

Roßmäßler-Vivarium-Rundbrief

„Roßmäßler-Vivarium 1906“ Verein für Aquarien- und Terrarienfunde Halle (Saale) e. V.



Mitglied im Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde e. V. (VDA)
Bezirk 04 009

im Internet: www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:
Vorsitzender: Wolfgang Dittmann
Stellv. Vorsitzender: Hans-Jürgen Ende
Schatzmeister: Wolfram Weiwad
Redaktion des Rundbriefes: Vereinsleitung

20. Jahrgang Nr. 05 (Mai)- 2011

Inhalt:

- Liebe Leser des Rundbriefes	1
- Unsere Veranstaltungen im Monat Mai	
03.05.2011 Literaturabend	2
Fisch des Monats – Dr. Dieter Hohl: <i>Rocio octofasciatum</i>	2
17.05.2011 Jörg Töpfer (Riesa) – Mein Lieblingsfisch – der Makropode und seine Verwandten	3
- <i>Fundulopanchax (Par.) gardneri nigerianus</i> (Clausen, 1963) – ein „Anfängerkilli“	4
- Tümpeln	7

Liebe Leser des Rundbriefes

Termine, Termine, Termine!

Fangen wir mit dem „Größten“ an. Der 77. **VDA-Bundeskongress** und 3. **VDA-Jugendkongress** findet **vom 6.5. bis 8.5. 2011** in Berlin statt. Die Anmeldung für drei Tage ist schon erfolgt. Trotzdem möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass Tagesbesuche auch ohne Anmeldung möglich sind. Man muss dann den Eintritt vor Ort bezahlen. Für das Programm verweise ich auf VDA–aktuell. Im Heft 2/2011 befindet sich ein großer Mittelteil zu diesem Thema.

Am **30. April** findet unsere **Exkursion in die Papitzer Lehmlachen** statt. Wir treffen uns 8:00 Uhr auf dem Parkplatz unter der Brücke Berliner Straße. Festes und wasserdichtes Schuhwerk ist sinnvoll. Wir werden das Gebiet diesmal von einer anderen Stelle aus begehen, so dass es besser ist sich in Halle zu treffen. Die hohen Wasserstände der letzten Zeit haben keine Schäden in dem Gebiet verursacht, so dass wir problemlos „tümpeln“ können. Zwecks Mitfahrgelegenheiten meldet Euch bitte bei mir.

Unser **Sommerfest** findet am **12. August** im Palais S statt. Das ist zwar noch etwas hin aber jeder kann es sich ja schon mal vormerken und eventuelle Wünsche zu diesem Abend der Vereinsleitung kundtun.

Wolfgang Dittmann

Unsere Veranstaltungen im Mai

03.05.2011 – Literaturabend

Text: Michael Gruß

Zu unserer ersten Vereinssitzung im Mai ist wieder einmal ein Literaturabend vorgesehen. Dies ist eine gute Gelegenheit für jedes Vereinsmitglied, die ihm oder ihr als besonders berichtenswert aufgefallenen Veröffentlichungen im Bereich der Aquaristik und Terraristik vorzustellen und so das Vereinsleben zu bereichern. Zögern sie deshalb nicht, neue, aber vielleicht auch schon etwas ältere Publikationen, seien es Bücher oder Zeitschriften, vielleicht aber auch ganz andere Medien, zu präsentieren sowie zu diskutieren und so zum Gelingen dieses Abends beizutragen.

03.05.2011 – Dr. Dieter Hohl: „Fisch des Monats – *Rocio octofasciatum*“

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

Der Schwarzgebänderte Buntbarsch oder auch Achtbindenbuntbarsch gehört zu den ältesten Cichliden in der Aquaristik überhaupt. Schon im Jahre 1904 erfolgte durch den Hamburger Importeur UMLAUF die Ersteinfuhr und seitdem ist diese Art in der Aquaristik niemals ausgestorben. Sie gehört damit zu den wenigen Buntbarschen, die sogar zwei Weltkriege in den Aquarien der Liebhaber überstanden. In den USA wurde diese etwas raubeinige, aber liebenswerte Art mit dem Trivialnamen „Jack Dempsey“ belegt, benannt nach einem ehemaligen Profi-Boxer.



Die Fische wurden nach ihrer Einführung irrtümlich als „*Cichlasoma nigrofasciatum*“ angesehen, ein Fehler, der sich weltweit bis in die 30er Jahre des vergangenen Jahrhunderts durch die Fachliteratur zieht. Aber das blieb nicht der einzige Irrtum um diese Art. Der britische Ichthyologe C. T. REGAN hatte zwar den Schwarzgebänderten Buntbarsch im Jahre 1903 als neue Art identifiziert und ihn als *Heros octofasciatus* beschrieben, erkannte aber sechs Jahre später seine eigene Diagnose nicht und beschrieb ihn erneut als *Cichlasoma biocellatum*. Dabei ließ er sich offensichtlich von dem Hamburger Aquarianer J. P. ARNOLD beeinflussen, der im das Bestimmungsmaterial mit der falschen Herkunftsangabe „Brasilien“ übersandt hatte.

Erst mit dem Import des Zebra-Buntbarsches, *Amatitlania nigrofasciatum*, erkannten 1934/35 sowohl E. AHL als auch G. S. MYERS parallel, dass es sich bei dem Schwarzgebänderten Buntbarsch nicht um „*Cichlasoma nigrofasciatum*“, sondern um *Cichlasoma biocellatum* handelt. Beide erkannten dabei aber nicht die Synonymie von *Cichlasoma octofasciatus* und *Cichlasoma biocellatum*. Darauf wies erst 1975 S. O. KULLANDER hin, in der Aquaristik führten dann U. DIETZE und D. HOHL (1976) den richtigen Artnamen ein. SCHMITTER-SOTO überführte 2007 diese Art in die von ihm neu aufgestellte Gattung *Rocio*.

In der Vorstellung dieses prächtigen mittelamerikanischen Buntbarsches wird der Referent neben der wissenschaftlichen und aquaristischen Geschichte auf seine natürliche Verbreitung in Mexiko und Guatemala eingehen, Biotope vorstellen und natürlich über Haltung, Verhalten und Vermehrung im Aquarium berichten sowie über einige relevante Literaturstellen dazu informieren.

Dem argentinischen Züchter HECTOR LUZARDO gelang erst in den letzten Jahren die Schaffung einer unter dem Namen „Blue Dempsey“ bekannt gewordenen Zuchtform, die 2008 sogar noch mit dem „Electric Blue Dempsey“ eine Steigerung fand. Auch diese Zuchtformen werden vorgestellt, einschließlich der mit ihrer Zucht verbundenen Probleme.

Jörg Töpfer: Mein Lieblingsfisch – der Makropode und seine Verwandten am 17. Mai 2011

Text und Abbildungen: Jörg Töpfer (Riesa)

Sicher, meine Lieblingsfische sind Makropoden & Co, also die Labyrinthfische. In meinem Vortrag möchte ich aber nicht die vielen neubeschriebenen Arten aus den Gattungen *Betta* und *Parosphromenus* vorstellen, sondern an Altbekannte, an die wahrscheinlich von jedem Aquarianer zu irgend einer Zeit einmal gepflegten Makropoden und die Fadenfische erinnern.



Trichopodus leeri – der Mosaikfadenfisch

Auch bei den Makropoden wurden neue Arten beschrieben und es bleiben immer noch Unsicherheiten und Ungereimtheiten bei Schwarzen Makropoden.

Bei den Fadenfischen gab es in der letzten Zeit helle Aufregung, weil die Gattungsbezeichnungen plötzlich geändert wurden. Wieso das, was steckt dahinter?



Trichogaster chuna – der Honigfadenfisch

So gibt es eben auch heute immer wieder Überraschungen mit Fischarten, die eigentlich längst und sehr gut bekannt sein dürften.

Nach wie vor bestechen die Labyrinthfische mit ihrer Farbenpracht und ihrer relativen anspruchslosigkeit bezüglich der Haltungparameter, sie sind eine Zierde eines jeden Aquariums.

Fundulopanchax (Par.) gardneri nigerianus (Clausen, 1963) **– ein „Anfängerkilli“**

Text und Abbildungen: Wolfgang Dittmann

In jeder Fischgruppe gibt es Arten, die als Einstieg besonders geeignet sind. Sie müssen Schönheit und interessantes Verhalten mit Robustheit und leichter Züchtbarkeit vereinen.

Die Eierlegenden Zahnkarpfen, auch Killis genannt, gelten als kurzlebig, schwierig zu halten und zu züchten. Dass dem nicht immer so sein muss, zeigt uns Gardners Prachtkärpfling, den ich Euch hier vorstellen möchte.

Die Art *Fundulopanchax gardneri* wurde schon 1911 von Boulenger als *Fundulus gardneri* beschrieben. Nach Aufstellen der Gattung *Aphyosemion* durch Myers, 1924 wurde die Art dieser Gattung zugeordnet. Schon Myers unterteilte 1924 die Gattung *Aphyosemion* in Untergattungen. Eine davon war *Fundulopanchax*. Parenti erhob 1981 *Fundulopanchax* erstmals in den Gattungsrang, was speziell in Deutschland aber wenig anerkannt wurde. 1994 beschrieben van der Zee und Wildekamp die Gattung *Fundulopanchax* neu.

Es werden folgende Untergattungen genannt:

<i>Fundulopanchax</i>	Gattungstypus: <i>Fundulus sjoestedti</i> Loenberg, 1895
<i>Gularopanchax</i>	Gattungstypus: <i>Fundulus gularis</i> Boulenger, 1901
<i>Paludopanchax</i>	Gattungstypus: <i>Fundulus arnoldi</i> Boulenger, 1911
<i>Paraphyosemion</i>	Gattungstypus: <i>Fundulus gardneri</i> Boulenger, 1911
<i>Callopanchax</i>	Gattungstypus: <i>Aphyosemion occidentale</i> Roloff, 1966
<i>Radella</i>	Gattungstypus: <i>Fundulus batesii</i> Boulenger, 1911

“Molekulargenetische (Murphy & Collier, 1977) und morphologische (Zee & Wildekamp, 1995) Untersuchungen zeigen jedoch, dass *Radella* in die Verwandtschaft von *Aphyosemion* gehört und *Callopanchax* mit *Archiaphyosemion* und *Scriptaphyosemion*, die früher in der Gattung *Roloffia* zusammen gefasst waren, eine Gruppe bildet, die mehr mit *Epiplatys* als mit *Aphyosemion* oder *Fundulopanchax* verwandt ist. (...) *Gularopanchax* scheint sehr nahe mit *Fundulopanchax* verwandt und die Zusammenfassung zu einer Untergattung, nämlich *Fundulopanchax*, möglich zu sein.“

(aus: www.fische-killifsche.de)

Die Art *Fundulopanchax powelli* van der ZEE & WILDEKAMP, 1994 wurde keiner Untergattung zugeordnet. Sie wurde nach jungen, noch nicht geschlechtsreifen Tieren beschrieben.

F. gardneri wird als Superspecies (Überart) angesehen. Man rechnet ihr 4 Unterarten zu:

- Fundulopanchax (Par.) g. gardneri* (BOULENGER, 1911)
- Fundulopanchax (Par.) g. lacustris* RADDA, 1974
- Fundulopanchax (Par.) g. mamfensis* RADDA, 1974
- Fundulopanchax (Par.) g. nigerianus* (CLAUSEN, 1963)

Es gibt unterschiedliche Auffassungen hinsichtlich der Artenzahl und Verwandtschaftsverhältnisse. Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes und eure Geduld sprengen, alle zu nennen. Hier sei das Internet empfohlen, welches auch ich genutzt habe.

F. gardneri bewohnt ein Gebiet innerhalb der Einzugsgebiete der Flüsse Niger, Benue und Cross River in Nigeria und Westkamerun.

Die Unterart *F. g. nigerianus* lebt in großen Teilen Nigerias und hat von den 4 Unterarten das größte Verbreitungsgebiet. Nördlichste Fundstelle ist Kano, im Norden des Jos-Plateaus. Sie bewohnt sowohl die Trockensavannen im nördlichen Nigeria als auch den Regenwald im Südwesten des Landes und die Strauchsavanne in Südost-Nigeria und dem nördlichen Westkamerun.

Die Terra typica ist ein Sumpf in der Nähe von Arum, südl. Vorgebirge des Jos- Plateaus, 9,100° N, 8,650° O. Im Hobby gibt es verschiedene Populationen, welche ein leicht unterschiedliches Farbkleid tragen. Sie werden z.B. mit dem Namen des Fundortes (*F. gardneri nigerianus* „Innidere“) oder einem Code, dessen Sinn sich einem nicht immer gleich erschließt (*F. gardneri nigerianus* „P28“), gekennzeichnet. Es ist sinnvoll, die Populationen nicht zu vermischen, um die Variabilität der Art zu erhalten. Da meine Tiere aus dem Handel stammen, kann ich keine Fundortangabe machen. Da sich der Laich aber problemlos im Wasser entwickelt, muss es sich entweder um eine Mischform aus mehreren Fundortvarianten oder eine Form aus feuchteren Gebieten handeln.

Die Formen aus dem trockenen Norden werden als semiannuell angesehen, das heißt sie können wie Saisonfische in der Entwicklung ihrer Eier eine Diapause einlegen, wogegen Tiere aus feuchteren Gebieten sich ohne diese Unterbrechung der Entwicklung fortpflanzen können.

Die Biotope, welche sie bewohnen, sind Sümpfe, Tümpel, die Außenstände der Flüsse und ähnliche Gewässer. Sie leben dort in den verkrauteten Bereichen der Ufer in manchmal nur wenige Zentimeter tiefem Wasser. Die Wasserwerte sind in der Regel weich und leicht sauer. In den trockenen Gebieten kann die Härte, vor allen vor dem Austrocknen, aber durchaus auf 10° dGH und mehr ansteigen. Ihre Nahrung besteht aus im Wasser lebenden Insekten, Krebstieren, Anflugnahrung und sicher auch Wirbeltieren, die sie bewältigen können (kleine Fische, Lurchlarven).



Männchen



Männchen, in einem anderen Blitzwinkel fotografiert



unterlegenes Männchen



Weibchen

Die Haltung im Aquarium ist einfach. Die Tiere sind robust und durchsetzungsfähig. Der Anspruch an das Wasser ist in der Regel gering. Trotzdem sollten die heimatischen Werte Richtschnur sein. Bei Populationen, die noch nicht lange in unseren Aquarien leben, oder aber Wildfängen kann das anders sein. Hier ist das Wissen um das Vorkommensgebiet von Bedeutung. Das trifft vor allen auf Populationen zu, welche aus ausgesprochenen Weichwassergebieten kommen. Bei der Vergesellschaftung sollte man (selbstverständlich) darauf achten, dass die Mitbewohner in Größe und Anspruch zu ihnen passen. Was zu klein ist wird gefressen, was zu groß ist, frisst ihn. Auch kommen Hartwasserarten oder Arten aus Wässern mit alkalischem pH-Wert nicht in Frage. Vom Temperament sollten seine Mitbewohner eher lebhaft und robust sein, da er manchmal etwas zänkisch ist. Im Artbecken gehalten kommt er allerdings besser zur Geltung, da er dort sein Wesen besser ausleben kann. Ein solches Becken könnte etwa folgendermaßen aussehen: Grundfläche 60 cm mal 30 cm, Höhe 30 cm (die berühmten 60er Becken), Hamburger Mattenfilter mit entweder der kleinsten erhältlichen Pumpe, die man noch zusätzlich drosseln kann, oder einem Luftheber, Regelheizer, welcher auf 22°C bis 24°C eingestellt ist, und einer 18 Watt Leuchtstofflampe Warmton. Die Einrichtung besteht aus Sand oder feinem Kies von 3 bis 5 cm Höhe, einer das Becken dominierende Wurzel und ein dicht bepflanzter Hintergrund mit lichtgenügsamen Pflanzen (Schwarzwurzelfarn, Kleines Speerblatt, Javamoos). Die Wasseroberfläche kann mit Wasserlinsen oder ähnlichen Schwimmpflanzen locker bedeckt sein. Es wird meist empfohlen einen dunklen Bodengrund zu verwenden. Ich finde hellen Sand im Kontrast zu der dunklen Wurzel und den eher dunkel wirkenden Pflanzen auch gut. Zumal es sich durch die Reflektion des hellen Sandes in solchen Becken besser fotografieren lässt. Auf eine gute Abdeckung muss man besonders achten, da er, wie fast alle Killis, ein guter Springer ist.

In einem solchem Becken können ein bis zwei Männchen mit drei bis fünf Weibchen gehalten werden. Es wird sich ein dominantes Männchen finden, das unterlegene sollte gute Versteckmöglichkeiten haben um zu überleben. Auch die Weibchen sind untereinander zänkisch. Eine etwas größere Anzahl von Tieren verteilt die Aggressivität. Während sich bei den Männchen eine klare Rangordnung herausbildet, kann diese bei den Weibchen öfter wechseln. Es könnte sein, dass die laichbereiten

Weibchen die jeweils Ranghöchsten sind. Die Tiere sind Dauerlaicher. Die Entwicklung der Eier dauert im Wasser etwa 20 Tage. Lässt man den Dingen ihren Lauf, werden immer einzelne Tiere heranwachsen. Zum Erhalten des Bestandes kann das ausreichen. Will man mehr, muss man andere Wege gehen.



mögliche Einrichtung für ein *F. gardneri*- Becken



Wollmop zum Ablachen



Brutschalen



Behälter für die erste Woche

Zur gezielten Vermehrung werden die Geschlechter für etwa drei Wochen getrennt und gut gefüttert (vor allen die Weibchen, bei den Männchen kann man da nachlässiger sein – fette Männchen sind faul) Mückenlarven und anderes kräftiges Futter sind jetzt angesagt. Mit Wasserflöhen kann man die Tiere vielleicht halten, zur Zucht vorbereiten nicht. Als Beifutter sind sie aber auch jetzt wichtig. Die Zuchtbecken können zwischen 10 und 30 l Inhalt haben. Größere Becken sind sinnlos. Die Einrichtung besteht entweder aus einer 2 bis 3 cm dicken Schicht gut gewaschenem Fasertorf, wenn es sich um eine Form handelt, die eine Diapause zur Entwicklung braucht, oder aus mehreren Wollmops. Diese bestehen aus synthetischer Wolle. In ein solches Becken kommt ein Pärchen oder Trio (ein Männchen, zwei Weibchen). Es ist sinnvoll, die Weibchen einige Stunden bis einen Tag vor den Männchen einzusetzen. Sie haben dann den Vorteil eingewöhnt zu sein. Die Männchen treiben stark. Die Tiere werden kurz nach dem Einsetzen mit dem Laichen beginnen. Wenn nicht gute Versteckmöglichkeiten vorhanden sind, muss man nach einigen Stunden nachschauen, ob die Weibchen noch Laich haben. Bei ausgelaideten Weibchen besteht auch die Gefahr, dass sie beschädigt werden. Der Laich wird abgelesen und in Laichschalen mit 1 cm Wasser erbrütet. Der Torf wird aus dem Wasser entfernt, leicht angetrocknet, und in einem Plastbeutel 3 bis 4 Wochen aufbewahrt. Danach wird das Ganze mit 18° bis 20°C kühlem Wasser aufgegossen. Den richtigen Zeitpunkt des Aufgusses erkennt man daran, dass die Augen in dem Laichkorn deutlich erkennbar sind. Die Jungen schlüpfen in wenigen Stunden.

Zur Aufzucht verwende ich für die ersten 14 Tage 5 Liter Plasteschalen. Danach kommen sie in 20l Becken. Gefüttert wird Tümpelstaub oder Artemianauplien. Die Aufzucht bereitet keine Probleme und in drei bis vier Monaten beginnen die Nachzuchten zu laichen.

Quellen: www.dieterott.de und
DKG Killifisch-Lexikon, DKG-Supplementheft Nr. 8- 2005/2006, Dr. Werner Neumann

Tümpeln

Text: Gernod Seela

Das Frühjahr ist da und mit dem Ansteigen der Temperaturen werden auch die „Tümpel“ wieder für uns Aquarianer interessant. Nun mag mancher Aquarianer denken, warum soll ich „tümpeln“? Die Antwort ist ganz einfach. Auch wenn es heute gutes Kunstfutter gibt, es wird nie ein vollwertiger Ersatz für Lebendfutter sein und wenn man züchten möchte, ist Lebendfutter bei der Zucht von vielen Fischarten unentbehrlich. Für die meisten Vivarianer ist das „Tümpeln“ bereits seit Jahren eine Selbstverständlichkeit. Es ist aber auch mehr, denn in den meisten Fällen wird das „Tümpeln“ nicht „solo“ durchgeführt, sondern man verabredet sich mit Vereinsfreunden, um gemeinsam in Kleingewässern oder Dorfteichen nach Lebendfutter für unsere Pfleglinge zu suchen. Zu den Vereinsabenden wird der Treffpunkt vereinbart und wenn das Wetter mitspielt, kann es losgehen. Dabei wird über das gemeinsame Hobby geschwätzt, man entspannt sich und ist in der Natur an der frischen Luft.

Dann wird es spannend, denn die Fragen lauten: Wo gibt es welches Lebendfutter? Dürfen wir an den verschiedenen Gewässern überhaupt „tümpeln“? Manche denken, Fischnährtiere (Wasserflöhe, Hüpferlinge, ...) gehören zum Allgemeingut und jeder darf darüber verfügen. Andere sind der Meinung, dass der Futterfang gänzlich verboten ist.

Allgemein muss man davon ausgehen, dass in Sachsen-Anhalt ein Berechtigungsschein für den Fang von Fischnährtieren notwendig ist, denn im Fischereigesetz unter § 2 finden wir: „Fischnährtiere: Wirbellose Tiere (Invertebraten) der Gewässer, die als potentielle Nahrungstiere für Fische dienen können, insbesondere Zooplankton, Zoobenthos sowie die Aufwuchstiere der Uferzone (Litoral)“ und unter „Fischereirechte“ Teil 2 § 4 Inhalt des Fischereirechts: „Das Fischereirecht erstreckt sich auch auf Fischnährtiere.“ Weiter unter § 3: „Dieses Gesetz regelt die Fischerei in allen oberirdischen Gewässern mit Ausnahme von künstlich zu fischereiwirtschaftlichen Zwecken errichteten Anlagen sowie Teichen oder anderen geschlossenen Privatgewässern, in denen die Fische nicht herrenlos sind.

Welche Konsequenzen ergeben sich nun aus den gesetzlichen Vorgaben? Da im § 3 „alle oberirdischen Gewässer“ angesprochen werden, können wir in Sachsen-Anhalt gar nicht mehr „tümpeln“, es sei denn, wir besitzen den geforderten Berechtigungsschein. Damit steht Sachsen-Anhalt in einer Reihe mit fast allen Bundesländern, außer z.B. Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Dort bezieht sich das Landesfischereirecht (§ 3, Landesfischereiverordnung) auf Fische, Neunaugen, Muscheln und zehnfüßige Krebse, nicht jedoch auf Fischnährtiere im eigentlichen Sinne (= Wasserflöhe, Hüpferlinge, Mückenlarven, ...), wodurch für den Fang von Fischnährtieren kein Fischereischein notwendig ist. Der Pächter/Inhaber des Gewässers muss jedoch der Entnahme zustimmen, da Fischnährtiere durch den § 20 der Landesfischereiverordnung einem gewissen Schutz unterliegen. Unser Verein könnte nach dem Beispiel des Vereins „Nymphaea Leipzig“ Kleingewässer pachten (siehe: <http://www.nymphaea-leipzig.de>). Dazu müssten zuerst die in Frage kommenden Kleingewässer erfasst werden, um danach mit den jeweiligen örtlichen Behörden Verbindung aufzunehmen. Eine Frage, über die es sich zu diskutieren lohnt!

Die gemachten Angaben beziehen sich immer auf das Fischereirecht in Sachsen-Anhalt; inwieweit durch den Fang von Fischnährtieren in andere Gesetze (z.B. Naturschutzgesetz) eingegriffen wird, kann man zum momentanen Zeitpunkt nicht sagen. **Hinweis: Die Entnahme von geschützten Tieren ist verboten! Darunter fallen auch alle einheimischen Amphibien!**



entnommen: www.arke.de/TC/240/seite3.htm